



ALFRED WIRZ

Alfred Wirz wurde 1952 in Aarau geboren. Seit 1991 lebt er im burgundischen Montmélard. Seine ländliche Wahlheimat bietet ihm den ‚geschützten Ort‘, den er für seine Arbeit am Thema Landschaft braucht: als Zelle der Stille und der Konzentration.

Dort, im Atelier, entstehen, - nach den Skizzen, die im Freien vor Ort angefertigt wurden- die Bilder, in denen sich die reale Landschaft vom naturalistischen Abbild zum Bild der inneren Anschauung des Malers verwandelt.

An ihrer Führung durch eine Ausstellung im Palazzo Liestal hat die Kunsthistorikerin Dr. Tina Grütter diesen Weg des Malers entworfen; als mögliche Annäherung, wie sie in ihrer Rede betonte, als vorläufiges Setzen von Wegmarken und Vermessungspunkten in einer faszinierenden, zu Entdeckungen einladenden Welt:

„Ein auf ganz andere Art gestaltetes Spannungsfeld von Erinnerung und Ahnung sehe ich in den Landschafts-Stücken von Alfred Wirz. Er taucht die Natur in ein Grün, jene Farbe, mit welcher wir- unwillkürlich- Inbegriffe der Natur wie Wiese und Bäume gleichsetzen. Indem der Künstler die Naturfarbe übersteigert, verschwinden die Landschaftsmotive in ihr, das Grün erhält eine Präsenz, das die Landschaft in etwas Künstliches, ausser ihr Liegendes, verwandelt. Diese Künstlichkeit wird unterstützt durch die strenge Komposition, die rechtwinklige und regelmässige Anordnung der Bäume. Die aneinander gereihten Bäume bilden Wände, der Landschaftsausschnitt wird so zu einem Innenraum.

Solche Innenräume, die Landschaft als Kastenraum, haben zur Zeit der Romantik, etwa gleichzeitig mit Caspar David Friedrich, die Nazarener gemalt. Sie griffen dabei zurück auf die spätgotischen Paradiesgärten, welche aus der unwirtlichen Natur, dem unwirtlichen Alltag, ein Stück Wunschwelt ausgrenzten, auch einen Schutzraum. Ich weiss nicht, ob Alfred Wirz Bilder dieser Paradiesgärten kennt, aber ob er nun Bilder aufnimmt, die mit seinen Vorstellungen übereinstimmen, oder ob es tief in ihm liegende Sehnsuchtsbilder sind, denen er hier eine Form gibt, spielt keine Rolle. Auffällig, im Unterschied zu den Gärten der Romantiker, ist der Riss, der durch Alfred Wirz Paradiesgarten geht. Und die Künstlichkeit der Natur selbst ist nicht nur als Ahnung, sondern bereits als Realität vorhanden.“